

RelBib

Bibliography of the Study of Religion

<https://relbib.de>

Dear reader,

This is an author produced version of the following article. This article has been peer-reviewed and copyedited but does not include the final publisher's layout including the journal pagination.

Author: Decker, Doris
Title: "Frauen als Lehrerinnen? Modalitäten und Termini der Wissensvermittlung als Indikatoren für Lehrfunktionen von Frauen zu Beginn des Islams "
Published in: Der Islam und die Geschlechterfrage: theologische, gesellschaftliche, historische und praktische Aspekte einer Debatte.
Berlin: Peter Lang
Volume: Reihe für Osnabrückner Islamstudien (ROI); Bd. 34
Year: 2019
Pages: 1 – 23
ISBN: 978-3-631-68100-8

The article is used with permission of [Peter Lang](#).

Thank you for supporting Green Open Access.

Your RelBib team

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Frauen als Lehrerinnen? Modalitäten und Termini der Wissensvermittlung als Indikatoren für Lehrfunktionen von Frauen zu Beginn des Islams

Abstract The analysis of the oldest sources on early Islam shows that women played an important role in the formation of the Islamic educational system. However, they can hardly be regarded as „teachers“ in the sense that they provided teaching in a systematised and regular fashion.

1. Einleitung

1.1. Vorüberlegungen und Fragestellung

Frauen spielen im islamischen Bildungs- und Lehrsystem seit der Entstehung des Islams wichtige Rollen, die je nach Region und Zeit variieren. Über die Jahrhunderte hinweg leisteten sie als Studentinnen und Lehrerinnen einen wesentlichen Beitrag zur Konsolidierung und Tradierung des Islams. Auch heute unterrichten muslimische Frauen, die in religiösen Bereichen eine anerkannte Ausbildung absolviert haben, andere Frauen in religiösen Themen, leiten Gebete und predigen.¹ Von diesen gelehrten Frauen orientieren sich viele an den ersten Musliminnen, die sie als Vorbilder betrachten. Denn bereits zur Zeit des Propheten Muḥammad (ca. 570-632)² waren Frauen wichtige Akteurinnen in der Vermittlung religiösen Wissens³, wie es

¹ Vgl. Suad Joseph (Hg.), *Encyclopedia of Women & Islamic Cultures. Practices, Interpretations, and Representations*, Vol. 5, Leiden, Bosten 2007; Bärbel Beinhauer-Köhler, „Muslimische Frauen in Moscheen – zwischen Tradition und Innovation“, in: *Forschung Frankfurt. Religion in der Gesellschaft* 1 (2008), S. 52-56.

² Geburts- und Sterbedaten sowie Angaben zur Vita oder Verwandtschaftsverhältnisse werden nicht zu jeder im Aufsatz genannten Person angegeben, da diese nicht immer bekannt oder relevant sind.

³ Unter „religiösem Wissen“ wird Wissen über den Koran und die Aussprüche und Taten des Propheten Muḥammad verstanden. Zu diesem Verständnis siehe Doris Decker, *Frauen als Trägerinnen religiösen Wissens. Konzeptionen von Frauenbildern in frühislamischen Überlieferungen bis zum 9. Jahrhundert*, Stuttgart 2013, S. 42-76.

Forschungsarbeiten⁴ untersucht und nachgewiesen haben. Die Überlieferungen, die sich auf den Beginn des Islams im frühen 1./7. Jahrhundert beziehen, beschreiben die ersten Musliminnen als äußerst religiös gebildet. Es liegen unzählige Berichte darüber vor, wie sich Frauen religiöses Wissen aneigneten und an andere weitervermittelten. Überdies wird beschrieben, wie sie auf praktischer Ebene mit dem rezipierten Wissen umgingen, es auf hohem intellektuellen Niveau reflektierten, diskutierten und argumentativ anwandten.⁵

Doch bedeutet das, dass Frauen bereits zu Beginn des Islams⁶ als Lehrerinnen fungiert haben? Auf den ersten Blick scheint es so, denn die Frauen werden als religiös gebildete Personen beschrieben, die anderen ihre Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelten.⁷ Die Begriffe „Lehrerin“ oder „Lehre“ müssen jedoch differenziert betrachtet werden, da sie Unterschiedliches bedeuten können. Versteht man „Lehre“ im Sinne von „Unterweisung“, geht es um die Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten: Durch „Weisen“, das durch Führen, Lenken und Zeigen erfolgt, wird jemand wissend und könnend gemacht. Nach diesem Verständnis werden die Frauen zu Beginn des Islams deutlich als Lehrerinnen beschrieben. Ebenso angemessen ist es in diesem Kontext, die Frauen als „Gelehrtinnen“ zu bezeichnen, da sie besondere Kenntnisse erworben haben und damit Expertinnen für etwas waren. „Lehre“ kann jedoch auch im Sinne von „Unterricht“ verstanden werden, was eine planmäßige, regelmäßige Unterweisung Lernender durch Lehrende beinhaltet. Ein Lehrender wird hierbei als Ausbilder verstanden, der seine erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten auf einem bestimmten Gebiet gezielt weitervermittelt und eine andere Person ausbildet. Die Frage, ob Frauen der ersten Generation im Islam⁸ als Lehrerinnen im Sinne dieser zweiten Definition beschrieben werden, steht im Fokus des Aufsatzes.⁹

⁴ Siehe Decker, *Frauen als Trägerinnen religiösen Wissens*; Mohammad Akram Nadwi, *Al-Muḥaddithāt: The Women Scholars in Islam*, Oxford, London 2007; Ruth Roded, *Women in Islamic Biographical Collections: From Ibn Sa'd to Who's Who*, London 1994.

⁵ Dazu insbesondere Decker, *Frauen als Trägerinnen religiösen Wissens*.

⁶ Mit „Frauen zu Beginn des Islams“ sind Frauen der ersten Generation im Islam gemeint, die den Propheten gekannt haben und direkt von ihm religiöses Wissen erlangen und weitervermitteln konnten.

⁷ Ausführlich dazu Decker, *Frauen als Trägerinnen religiösen Wissens*.

⁸ Für Frauen ab der zweiten Generation des Islams nach dem Tod des Propheten belegen Akram Nadwi und Roded, dass Frauen im islamischen Bildungs- und Lehrsystem bis in die Gegenwart in der Funktion von Lehrerinnen unterrichtet haben, siehe Nadwi, *Al-Muḥaddithāt*; Roded, *Women in Islamic biographical collections*.

⁹ Bereits in meiner Dissertation „Frauen als Trägerinnen religiösen Wissens“ konnte ich zeigen, dass Frauen zu Beginn des Islams von den Überlieferungen als Vermittlerinnen religiösen Wissens beschrieben werden. Darüber hinaus habe ich argumentiert, dass ihnen eine autoritative Lehrfunktion anerkannt wurde, wobei der analytische Fokus dabei nicht auf dem Begriff „Leh-

Lassen sich Hinweise finden, dass Frauen ihr religiöses Wissen anderen regelmäßig und systematisch gelehrt haben? Finden sich bestimmte arabische Termini, mit denen Frauen als „Lehrerinnen“ bezeichnet werden?

Um diese Fragen zu beantworten, wird das Quellenmaterial in zweifacher Hinsicht untersucht: Erstens werden die Modalitäten der Wissensvermittlung analysiert, um von diesen Darstellungen ableiten zu können, ob es sich um „Unterricht“ handelt. Es wird also der Frage nachgegangen, ob die Wissensvermittlungen als regelmäßig und systematisch stattfindend beschrieben werden. Formulierungen wie „und sie lehrte die Gruppe jeden Nachmittag Koranverse“ würden auf eine regelmäßige Lehrtätigkeit hinweisen und den Frauen eine Lehrfunktion im Sinne der zweiten Definition zuweisen. Zweitens werden die arabischen Termini der Texte in den Fokus gerückt, um mögliche Begriffe im semantischen Feld „Lehre“ ausfindig zu machen. Werden Frauen als Lehrerinnen (arab. *mu‘allimāt* oder arab. *ṣayḥāt*, dt. „religiöse Lehrerinnen“) bezeichnet oder ihre Tätigkeiten mit dem Verb „lehren“ (arab. *‘allama*, II. Stamm von *‘alima*) beschrieben? Die Modalitäten der Wissensvermittlungen und die arabischen Termini werden damit als Indikatoren für mögliche Lehrfunktionen von Frauen betrachtet.

Das ausgewählte Quellenmaterial besteht aus den ältesten Texten, die über den Beginn des Islams im frühen 7. Jahrhundert auf der Arabischen Halbinsel in den Regionen Mekka und Medina berichten. Die Texte selbst werden aufgrund der Lebensdaten der ihnen zugeschriebenen Kompilatoren in das 2./8., 3./9. und frühe 4./10. Jahrhundert datiert. Der Rückblick auf das frühe 1./7. Jahrhundert wird also – einfach ausgedrückt – über Texte aus dem 2./8. bis frühen 4./10. Jahrhundert vermittelt, die somit selbst aus ihrer Zeit einen Blick in die Vergangenheit werfen. Die folgenden Kompilationen wurden herangezogen: die *Sīra*¹⁰ von Ibn Ishāq (84-150/704-768), vorliegend in der Redaktion von Ibn Hišām (gest. 219/834), das *Kitāb al-Mağāzī*¹¹ von al-Wāqidī (129-207/747-823), der achte Band der *Ṭabaqāt*¹² von Ibn

re“, sondern auf dem Begriff „Autorität“ lag. Da mir immer wieder die Frage gestellt wird, ob Frauen im Frühislam als Lehrerinnen fungiert haben, möchte ich mich dem Thema mit dem vorliegenden Aufsatz nochmals widmen, indem ich auf Erkenntnisse meiner Dissertation zurückgreife, diese jedoch differenziert weiterdenke; siehe Decker, *Frauen als Trägerinnen religiösen Wissens*.

¹⁰ Ibn Hišām, *Sīra: Kitāb Sīra Rasūl Allāh. Das Leben Muhammad's nach Muhammad Ibn Ishāk bearbeitet von Abd el-Malik Ibn Hischām*, hg. von Ferdinand Wüstenfeld, 2 Bde., Göttingen 1858-1860.

¹¹ Al-Wāqidī, *Kitāb al-Mağāzī: The Kitāb al-Maghāzī of al-Wāqidī*, ed. von Marsden Jones, 3 Bde., London 1966.

Sa'd (167-230/784-845), die Hadith-Sammlung *aṣ-Ṣaḥīḥ*¹³ von al-Buḥārī (194-256/810-870) und die Bände des *Ta'riḥ*¹⁴ von aṭ-Ṭabarī (224-310/839-923), die sich auf die Lebenszeit des Propheten Muḥammad beziehen. Bei der Analyse dieser Texte geht es nicht um eine historische Rekonstruktion frühislamischer Zeit oder die Frage nach der Authentizität der Texte, sondern es geht um die Rekonstruktion der Darstellungen von Frauen, folglich um die Aussagen¹⁵ der Texte: Es wird gefragt, was die Texte über die Vermittlung religiösen Wissens durch Frauen berichten, wie sie die Art und Weise des Wissenstransfers darstellen und welche Begriffe sie für die Beschreibungen der Frauen und ihrer Tätigkeiten in diesem Kontext verwenden.

Berichte darüber, dass Frauen religiöses Wissen vermittelt haben, liegen hundertfach vor. So z.B. in kurzen Aussagen wie „Ā'īša berichtete, der Prophet sagte [...]“ In solchen Überlieferungen berichten Frauen etwas aus dem Koran oder über die Aussagen und Taten des Propheten Muḥammad ohne größeren erklärenden Kontext. Es bleibt unbekannt, warum, wo, wann und wie sich die Interaktion zwischen der fragenden und der antwortenden Person ergeben hat. Da keine Rückschlüsse auf die Modalitäten der Wissensvermittlungen geschlossen werden können, bleibt unklar, ob „Lehre“ im Sinne eines regelmäßigen und systematischen Unterrichts stattgefunden hat. Deshalb werden im Folgenden Berichte in den Mittelpunkt der Betrachtung gerückt, in denen sich Interaktionen ergaben, innerhalb derer ein Wissenstransfer beschrieben und in einen erzählerischen Kontext gesetzt wird. Durch Berichte, in denen Frauen konkret aufgesucht und nach ihrem Wissen befragt werden, dürfte ein aussagekräftigeres Bild von Frauen als Wissensvermittlerinnen und damit als Lehrerinnen im Sinne der zweiten Definition von „Lehre“ entstehen.

¹² Ibn Sa'd, *Ṭabaqāt: Ibn Sa'd, Biographien Muhammeds, seiner Gefährten und der späteren Träger des Islams bis zum Jahre 230 der Flucht*, Bd. VIII. *Biographien der Frauen*, hg. von Carl Brockelmann, Leiden 1904.

¹³ Al-Buḥārī, *Ṣaḥīḥ: Recueil des Traditions Mahométones par Abou Abdallah Mohammed ibn Ismaïl el-Bokhāri*, hg. von M. Ludolf Krehl, 4 Bde., Leyden 1862-1908.

¹⁴ Aṭ-Ṭabarī, *Ta'riḥ: Annales quos scripsit Abu Djafar Mohammed ibn Djarir at-Tabari* ed. von M. J. de Goeje, Leiden 1964.

¹⁵ Das hier zugrundeliegende theoretisch-methodische Konzept ist das der *intentio operis* von Eco, siehe Umberto Eco, *Die Grenzen der Interpretation*, München³ 2004. Zur methodischen Vorgehensweise siehe auch Marco Schöller, *Methode und Wahrheit in der Islamwissenschaft*, Wiesbaden 2000.

1.2. Das frühislamische Bildungs- und Lehrsystem

Das eigentliche islamische Bildungs- und Lehrsystem entwickelte sich ab der zweiten Hälfte des 1./7. Jahrhunderts mit der Ausdifferenzierung der Juristen¹⁶, Koranexegeten¹⁷, Kontroverstheologen¹⁸ und Traditionsgelehrten¹⁹ aus den Koranrezitatoren²⁰, wie die Leute mit religiösen Kenntnissen allgemein genannt wurden. Diese einzelnen, sich mit der Zeit ausbildenden Wissenschaften verwalteten in diversen Formen das religiöse Wissen und leisteten auf unterschiedliche Art und Weise ihren Beitrag zur Verbreitung und Konsolidierung des Islams. Lokale Schultraditionen bildeten sich vom 1./7. zum 2./8. Jahrhundert hin auf der Basis von Korankommentaren²¹. In diesen frühen Kommentaren findet sich allerdings noch keine gezielte Koranexegese, da islamische Theologien zu so früher Zeit noch nicht definiert waren – nur indirekt sind theologische Ansätze erkennbar. Auch die Predigten waren zu dieser Zeit stereotyp ausgerichtet und enthielten vielmehr Ermahnungen, anstatt dass sie signifikante theologische Vorstellungen vermittelten; der Prediger²² war Redner, nicht Theologe.²³

Die ältesten Modalitäten der (religiösen) Wissensvermittlung im Islam werden in den Kapiteln *al-‘ilm*²⁴ der Hadith-Sammlungen beschrieben. Der Prophet wird z.B. in al-Buḥārīs *aṣ-Ṣaḥīḥ*, im *Kitāb al-‘ilm* (dt. „Buch des Wissens“) als in der Moschee sitzend beschrieben, kreisförmig von Zuhörern umgeben, die er belehrte, indem er seine Worte dreimal wiederholte, bis sie von allen verstanden wurden. Sich diese Form

¹⁶ Arab. *fuqahāʾ*, Pl. von *faqīh* „in Recht und Theologie wohlbewandert, Doctor juris et theologiae; Gelehrter; Lehrer“ (Adolf Wahrmund, *Handwörterbuch der neu-arabischen und deutschen Sprache*, 2 Bde., Beirut³ 1985; im Folgenden kurz „Wahrmund“); „Rechtsgelehrter (und Theologe), Kenner des Fiqh“ (Hans Wehr, *Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart*, Wiesbaden 1952; im Folgenden kurz „Wehr“).

¹⁷ Arab. *mufasssīrūn*, Pl. von *mufasssīr* „Kommentator“ (Wahrmund).

¹⁸ Arab. *mutakallimūn*, Pl. von *mutakallim* „Sprecher“ (Wahrmund); „muslimischer Theologe, Scholastiker“ (Wehr). Mit *mutakallimūn* sind die Personen gemeint, die eine Art von Streitgesprächen, den *kalām*, praktiziert haben. Zur Geschichte des Begriffs siehe Josef van Ess, *Theologie und Gesellschaft im 2. und 3. Jahrhundert Hidschra. Eine Geschichte des religiösen Denkens im frühen Islam*, Bd. 1-4, Berlin, New York 1991-1997, hier Bd. 1, S. 50f.

¹⁹ Arab. *muḥaddiṭūn*, Pl. von *muḥaddiṭ* „Überlieferer, Traditionarier, Vertreter der Wissenschaft des Ḥadīṭ“ (Wehr); keine Angaben bei Wahrmund.

²⁰ Arab. *qurrāʾ*, Pl. von *qāriʾ* „Leser; Koranleser“ (Wahrmund); „Rezitator, Vorleser (bes. des Korans); Leser“ (Wehr).

²¹ Wie z.B. von Muḡāhid (gest. 103/722), Ḥasan al-Baṣrī (gest. 109/728), Qatāda (gest. 116/) oder al-Kalbī (gest. 145/763).

²² Arab. *ḥaṭīb* „Prediger; Vorbeter“ (Wahrmund); „Redner, Sprecher; Vortragender; Prediger“ (Wehr).

²³ Vgl. van Ess, *Theologie und Gesellschaft*, Bd. 1, S. 46f.

²⁴ Arab. *‘ilm* „Wissen, Wissenschaft; Gelehrsamkeit; Mitteilung; Theorie; Kunst“ (Wahrmund); „Wissen, Kenntnis; Kunde; Erkenntnis; Wissenschaft“ (Wehr).

der Wissensvermittlung zum Vorbild nehmend, organisierte sich der frühislamische Lehrbetrieb. Theologen unterrichteten ihre Schüler in Moscheen oder an anderen Örtlichkeiten, z.B. im eigenen Wohnhaus. Die Schüler verstanden sich als Anhänger eines bestimmten Meisters, dessen Lehrzirkel sie angehörten. Noch in der Zeit der frühen theologischen Bemühungen waren diese Lehrzirkel Bestandteile einer größeren informellen Organisation, die aber bereits Gehilfen und Mitarbeiter aufwies.²⁵ Mit der Zeit wurden für den Lehrbetrieb Schulen (sogenannte Madrasas²⁶) eingerichtet. Die Entstehung dieser organisierten Lehranstalten fällt in das 5./11. Jahrhundert.²⁷

In seiner frühen Phase lief der Lehrbetrieb ungeregt und ohne Lehrpläne ab, niemand war gezwungen, zu lernen oder zu unterrichten. Die Lerngruppen, die in Sitzungen zusammenkamen, wurden nach Alter und Erfahrungsgrad zusammengesetzt und bestimmten den Lernstoff nach ihrer Interessenlage. Auch von zusammenkommenden Frauengruppen und weiblichen Gelehrten wird berichtet. Im sich formierenden islamischen Wissenschaftsbetrieb spielten Frauen als Trägerinnen religiösen Wissens keinesfalls eine unbedeutende Rolle.²⁸

Die sich im Verlauf der Zeit herausbildenden Schulen standen untereinander in Konkurrenz, führten Streitgespräche und warfen sich nicht selten vor, nicht bewusst über Wissen nachzudenken, sondern es bloß unreflektiert zu sammeln.²⁹ Nagel konstatiert, dass die islamische Geschichte eigentlich „die Geschichte der Gelehrten, der Bewahrer und Erklärer des durch den Propheten vermittelten Wissens“³⁰ ist. Auf diesem geistesgeschichtlichen Hintergrund wird die Frage nach der Darstellung der Frauen umso interessanter: Gestehen die Überlieferer und Kompilatoren in ihren Werken den Frauen zu Beginn des Islams bestimmte Rollen und Funktionen in der Wissensvermittlung – wie die von Lehrerinnen – zu, wie sie sie Jahrzehnte und Jahrhunderte später selbst praktizierten?

²⁵ Vgl. van Ess, *Theologie und Gesellschaft*, Bd. 4, S. 718.

²⁶ Der arab. Pl. lautet *madāris*, Sg. *madrassa* „höhere Lehranstalt, Akademie“ (Wahrmund).

²⁷ Vgl. Tilman Nagel, *Das islamische Recht. Eine Einführung*, Dransfeld 2001, S. 147.

²⁸ Vgl. Albrecht Noth, „Früher Islam“, in: Heinz Halm (Hg.), *Geschichte der Arabischen Welt*, München⁴ 2001, S. 11-100, hier S. 51; Nadwi, *Al-Muḥaddithāt*; Roded, *Women in Islamic biographical collections*.

²⁹ Vgl. van Ess, *Theologie und Gesellschaft*, Bd. 4, S. 720-729.

³⁰ Nagel, *Das islamische Recht*, S. 150.

2. Modalitäten und Termini der Wissensvermittlung

2.1 Einleitende Termini

Bei einer hier als erstes zu betrachtenden Darstellungsmöglichkeit der Modalität von Wissensvermittlungen leiten die Termini *sa'ala* („fragen“) oder *qāla* („sagen“) plus einer sich anschließenden Frage³¹ die Vermittlung religiösen Wissens ein. In den Überlieferungen heißt es z.B.: „‘Urwa ibn az-Zubayr³² berichtete mir, dass er ‘Ā’iṣa³³ nach der Rede Gottes [...] fragte“³⁴ (*aḥbarānī ‘Urwa ibn az-Zubayr annahu sa’ala ‘Ā’iṣa ‘an qawli llāh...*), „Ich (‘Alqama³⁵) sagte zu ‘Ā’iṣa: (Interrogativpronomen) [...]“³⁶ (*qultu li-‘Ā’iṣa hal...*), „dann fragte ich (Ismā’īl) meine Großmutter (Umm ‘Aṭīya) nach seiner (Gottes) Rede [...]“³⁷ (*fa-sa’altu ḡiddatī ‘an qawlihi...*) oder „‘Abdallāh ibn Rāfi‘ sagte: ‚Ich fragte Umm Salama³⁸ nach diesem Koranvers [...]“³⁹ (*‘Abdallāh ibn Rāfi‘ qāla sa’altu Umm Salama ‘an hādihī l-āya...*).

Die Befragte gibt für gewöhnlich Auskunft, womit sich aber der Inhalt und die Aussage der Überlieferung bereits erschöpfen. Die durch *sa'ala* und *qāla* eingeleiteten Überlieferungsformen konzipieren Frauen zwar eindeutig als Vermittlerinnen

³¹ Die Frage wird gestellt mit einem einleitenden Vokativ, einem den Fragesatz einleitenden Partikel oder einem Interrogativpronomen. Das Verb *qāla*, das tausendfach in den Überlieferungen verwendet wird, leitet aber nur einen Wissenstransfer ein, wenn der Kontext eine konkrete Frage und eine entsprechende Antwort bereithält.

³² ‘Urwa ibn az-Zubayr (12/13-93/94/634/635-712/713) war der Sohn von ‘Ā’iṣas Schwester Asmā’ und deren Mann, Zubayr ibn ‘Awwām. (Vgl. G. H. A. Juynboll, *Encyclopedia of Canonical Ḥadīth*, Leiden, Boston 2007.)

³³ ‘Ā’iṣa (613/614-678), die Tochter von Abū Bakr, wurde als Kind mit Muḥammad verheiratet, blieb aber noch einige Jahre bei ihren Eltern wohnen. Nach der Hiğra, der Flucht von Mekka nach Medina, bekam sie 623 eine eigene Wohnung neben der Moschee in Medina und Muḥammad vollzog erst dann die Ehe mit ihr. (Vgl. Nabia Abbott, *Aishah – the beloved of Mohammed*, Chicago/Illinois 1942, S. 4ff.)

³⁴ Al-Buḥārī, *aṣ-Ṣaḥīḥ*, 47,7; zu weiteren, nach dieser Form gestalteten Überlieferungen, siehe Ibn Sa‘d, *Ṭabaqāt*, Bd. VIII, S. 3, 122, 360; al-Buḥārī, *aṣ-Ṣaḥīḥ*, 5,25; 19,7; 19,10; 19,15; 65,108,1; 67,1; 81,18; aṭ-Ṭabarī, *Ta’rīḥ*, Series III, S. 2533.

³⁵ ‘Alqama ibn Qays starb um 61/681.

³⁶ Al-Buḥārī, *aṣ-Ṣaḥīḥ*, 30,64; zu weiteren, nach dieser Form gestalteten Überlieferungen, siehe Ibn Sa‘d, *Ṭabaqāt*, Bd. VIII, S. 350, 356; al-Buḥārī, *aṣ-Ṣaḥīḥ*, 6,20; 59,7; 65,53,1; 65,53,3; 70,27; aṭ-Ṭabarī, *Ta’rīḥ*, Series I, S. 1499.

³⁷ Ibn Sa‘d, *Ṭabaqāt*, Bd. VIII, S. 3.

³⁸ Umm Salama Hind bint Abī Umayya ibn al-Muğīra (gest. 59/679 oder 60/680) war eine der Ehefrauen des Propheten. Er heiratete sie 4/626, als sie 29 Jahre alt war. Sie war die Witwe seines Vetters Abū Salama, der nach der Schlacht von Uḥud starb, und Schwester eines der führenden Männer Mekkas aus der einflussreichen Sippe Maḥzūm. (Vgl. Doris Decker, „Weibliche Politik im Frühislam am Beispiel von Muḥammads Frau Umm Salama“, in: *Marburg Journal of Religion* 19 (2017) No. 1; Ruth Roded, „Umm Salama“, in: EI², Bd. 10, Leiden 2000, S. 856; Karen Armstrong, *Muhammad. Religionsstifter und Staatsmann*, München 1993, S. 268.)

³⁹ Ibn Sa‘d, *Ṭabaqāt*, Bd. VIII, S. 122.

religiösen Wissens, jedoch kann davon nicht abgeleitet werden, dass sie als Lehrerinnen im Sinne der zweiten Definition von „Lehre“ fungierten. Das Frage-Antwort-Schema liefert keine Hinweise darauf, ob der Wissenstransfer regelmäßig oder systematisch stattfand bzw. ob mit den Überlieferungen Segmente von Unterrichtsstunden geschildert werden, in denen eine Frau von Lernenden Fragen gestellt bekam. Auch die Häufigkeit der Überlieferungen mit den Termini *saʿala* und *qāla* hilft bei der Einschätzung nicht weiter – das Personenspektrum der Befragten liegt bei weniger als einem halben Dutzend Frauen,⁴⁰ das der Fragenden gering über einem Dutzend Frauen und Männer, selten wird von einem Kollektiv an Personen als Fragestellende gesprochen.⁴¹

Eine Überlieferung bei aṭ-Ṭabarī weist eine Besonderheit auf: ʿĀʾiša wird von Āmina bint ʿAbdallāh nach ihrem Verständnis des Koranverses 2:285 gefragt (*annahā saʿalat ʿĀʾišaʿan hādihī al-āya...*). ʿĀʾiša antwortet, dass niemand sie nach diesem Vers befragt habe, nachdem sie sich selbst beim Propheten danach erkundigt hatte (*fa-qālat mā saʿalanī ʿanhā aḥad munḍu saʿaltu rasūla llāh*). Sie erklärte ihr den Vers, indem sie zitierte, was der Prophet selbst darüber zu ihr gesagt hatte.⁴² Zwar entbehrt auch diese Überlieferung den nötigen Kontext, um durch die Modalität der Wissensvermittlung auf ʿĀʾišas Lehrfunktion rückzuschließen, doch lässt die Überlieferung gerade aufgrund ihrer Feststellung, zu diesem Vers noch nicht befragt worden zu sein, darauf schließen, dass sie häufig zum Koran befragt wurde, so dass es auffällig war und extra hervorgehoben wurde, wenn es Verse gab, zu denen sie noch nicht befragt wurde.⁴³

Anhand solcher Überlieferungen ist zwar offensichtlich, dass Frauen Fragen gestellt bekamen und dass sie geantwortet und ihr Wissen weitervermittelt haben, doch bleibt aufgrund des fehlenden Kontexts und der geringen Informationen über die Modalitäten der Wissensvermittlung unklar, wann und wo die Begebenheiten stattfanden und vor allem warum und wie sie stattfanden. Im Folgenden werden

⁴⁰ Ich zähle ʿĀʾiša, Umm Salama und Umm ʿAṭīya, siehe Decker, *Frauen als Trägerinnen religiösen Wissens*, S. 320.

⁴¹ Die Aufzählungen erheben allerdings nicht den Anspruch, quantitativ exakte Daten zu vermitteln. Mit den Angaben werden lediglich durch approximativ genaue Werte Tendenzen vorgegeben.

⁴² Vgl. aṭ-Ṭabarī, *Taʾrīḥ*, Series III, S. 2533f.

⁴³ Die ausgewählten Beispiele sollen nicht den Eindruck vermitteln, ʿĀʾiša sei die einzige Frau, der Fragen zum Koran oder zum Propheten gestellt wurden, jedoch taucht sie als Ansprechpartnerin öfter auf als jede andere Frau. Da der Fokus hier aber nicht auf den Personen selbst, sondern den Modalitäten der Wissensvermittlung und der arabischen Termini liegt, wird von einer Aufzählung der Personen abgesehen. Siehe dazu Decker, *Frauen als Trägerinnen religiösen Wissens*.

Überlieferungen betrachtet, die einen breiteren Kontext aufweisen, der mehr Aufschluss darüber gibt.

2.2 Spontane und informelle Vermittlung religiösen Wissens

Als spontan und informell lässt sich die Art und Weise der Wissensvermittlung in Überlieferungen beschreiben, die einen umfangreicheren erzählerischen Kontext als die bisher genannten aufweisen: Von ‘Ā’iṣa Schwester Asmā’ (gest. 73/693) erfahren wir z.B., dass sie sich mit ihrem Diener ‘Abdallāh auf dem Hadsch (*ḥaǧǧ*)⁴⁴ befand, als dieser sich nach dem Ablauf der Pilgerriten erkundigte. ‘Abdallāh hatte Asmā’ bei der Verrichtung der Riten beobachtet und da er den Ablauf in der von ihr durchgeführten Reihenfolge nicht kannte, fragte er sie, ob sie nicht etwas falsch bzw. in der falschen Reihenfolge ausgeführt habe. Sie erklärte ihm daraufhin, dass es der Prophet so erlaubt habe.⁴⁵ Die Belehrung ‘Abdallāhs fand unmittelbar nach der Durchführung der Pilgerpraxis statt, nachdem dieser seine Unkenntnis über den beobachteten Ablauf geäußert hat. Da die an Asmā’ gestellte Frage auf das davor stattgefundenere Ereignis rekurriert, wird damit ‘Abdallāhs Intention, eine Frage zu stellen, offensichtlich.

Bei Ibn Sa‘d findet sich eine ähnliche Überlieferung. Maryam bint Ṭāriq überlieferte, dass sie während des Hadsch zu ‘Ā’iṣa ging, als diese mitten unter einigen Anṣār⁴⁶-Frauen pilgerte. Dann hätten die Frauen begonnen, ‘Ā’iṣa nach etwas zu fragen: „da begannen sie, ihr Fragen zu stellen nach [...]“⁴⁷(*fa-ǧa‘alna yas’alnahā ‘an...*). In dieser Überlieferung weicht allerdings der erzählerische Kontext (der gemeinsame Hadsch) vom Sachverhalt der artikulierten Fragen – thematisch ging es darum, dass die Gläubigen nicht berauscht sein dürfen – ab, weshalb sich die Intention für die Fragen nicht aus dem Kontext erschließen lässt wie in der vorherigen Überlieferung. Es bleibt offen, ob es einen konkreten Anlass gab, der die Frauen dazu motiviert haben könnte, jene Fragen zu stellen. Der Hadsch scheint dennoch den Frauen

⁴⁴ Hadsch ist die Bezeichnung für das vorislamische und zu Muḥammads Lebzeiten islamisierte Pilgerfahrtsritual. Für die Musliminnen und Muslime bezeichnet es die Wallfahrt nach Mekka sowie alle dazugehörigen Rituale, die sich auf die Umgebung Mekkas ausdehnen.

⁴⁵ Vgl. al-Buḥārī, *aṣ-Ṣaḥīḥ*, 25, 98.

⁴⁶ Als Anṣār wurden die in Medina ansässigen Personen bezeichnet, die Muḥammad bei sich aufgenommen und unterstützt hatten. Arab. *anṣār*, Pl. von *nāṣir* „Helfer, Beistand; Gott“ (Wahr-mund).

⁴⁷ Ibn Sa‘d, *Ṭabaqāt*, Bd. VIII, S. 359.

eine günstige Gelegenheit geboten zu haben, Fragen zu religiösen Sachverhalten zu stellen (hier an ʿĀʾiṣā).⁴⁸

In einer weiteren Überlieferung fragt eine Frau den Propheten Muḥammad, wie sie sich von der Menstruation reinigen soll.⁴⁹ Sie fragte mehrmals nach, da sie seine Anweisungen zur Reinigung wohl nicht verstand. ʿĀʾiṣā, bei der Befragung anwesend, unterbrach Muḥammads erfolglosen Versuch, der Frau die Reinigung mit Worten zu erklären, zog sie zu sich heran und unterwies sie selbst: „Da ich wusste, was der Prophet meinte, zog ich sie zu mir und unterwies sie (ʿ*allamtuhā*)“⁵⁰ (*fa-ʿarāftu l-laḍī yurīdu rasūlu llah ṣallā llāhu ʿalayhi wa-salam fa-ḡaḡabtuhā ilayya fa-ʿallamtuhā*). Das Verb ʿ*alima*⁵¹ im II. Stamm (ʿ*allama*, „lehren“) lässt vermuten, dass ʿĀʾiṣā der Frau die Waschung zeigte, sie also praktisch unterwies. Mit dieser Überlieferung liegt ebenfalls die Beschreibung einer aus einer vorhergehenden Situation resultierenden Unterweisung vor. Unbekannt bleibt allerdings die Motivation der Frau, nach der Reinigung von der Menstruation zu fragen; dahingegen erklärt sich ʿĀʾiṣās Reaktion der (praktischen) Unterweisung im erfolgslosen Erklärungsversuch des Propheten.

Die Modalitäten der Wissensvermittlungen in den genannten Überlieferungen entstehen spontan und sind informell sowie kontextbezogen und -motiviert. Die folgenden Überlieferungen belegen durch ihren erzählerischen Kontext eine intendierte Unterweisung.

2.3 Intendierte Wissensvermittlung

In einer ersten Überlieferung wird von drei Männern, Ibn ʿAbbās⁵², al-Miswar ibn Maḥrama⁵³ und ʿAbd ar-Raḥmān ibn Azhar, berichtet, dass sie Kurayb, den Diener von Ibn ʿAbbās, zunächst zu ʿĀʾiṣā und dann zu Umm Salama schickten, damit sich dieser nach der Gebetspraxis des Propheten erkundigen konnte:

⁴⁸ Siehe z.B. Ibn Saʿd, *Ṭabaqāt*, Bd. VIII, S. 358.

⁴⁹ Vgl. al-Buḥārī, *aṣ-Ṣaḥīḥ*, 96,24. Ausgedrückt mit *ḡasala* im I. Stamm (Passiv) *kayfa yuḡtasalu minhu* „wie wird man von ihr [der Periode] rein?“; arab. *ḡasala* „waschen; rein waschen, von Schmutz“ (Wahrmund).

⁵⁰ Al-Buḥārī, *aṣ-Ṣaḥīḥ*, 96,24.

⁵¹ Arab. ʿ*allama* (ʿ*alima* II.) „einen etwas kennen lehren, ihn etwas lehren; lehren, Lehrer sein; einen in Kenntnis setzen, ihm mitteilen“ (Wahrmund). Im II. Stamm bildet ʿ*allama* „wissend machen“ ein Transitiv zu ʿ*alima* „wissen“. (Vgl. Wolfdietrich Fischer, *Grammatik des klassischen Arabisch*, Wiesbaden² 1987, § 164.)

⁵² Ibn ʿAbbās (2 v.d.H.-67/68/620-687/688) war Muḥammads Cousin und galt als großer Hadith-Kenner.

⁵³ Al-Miswar ibn Maḥrama war der Sohn von Maḥrama ibn Nawfal, einem Gefährten des Propheten.

„Es ist von Kurayb überliefert, dass ihn Ibn ‘Abbās, al-Miswar ibn Maḥrama und ‘Abd ar-Raḥmān ibn Azhar zu ‘Ā’iṣa schickten, und zwar sagten sie: ‚Sag in unserem Namen, dass wir sie grüßen und frag sie nach den beiden Rak‘as⁵⁴ nach dem ‘Aṣr-Gebet⁵⁵. Und sag zu ihr: ‚Wahrlich, uns wurde berichtet, dass du die beiden [Rak‘as] betest, aber uns wurde auch schon berichtet, dass der Prophet die beiden [Rak‘as] verboten hat.‘ [...] Kurayb sagte: ‚Da ging ich zu ‘Ā’iṣa und berichtete ihr, weswegen sie mich geschickt hatten. Da sagte sie: ‚Frag Umm Salama.‘ Dann kehrte ich zu ihnen zurück.“⁵⁶

Daraufhin schickten ihn die Männer zu Umm Salama, die ihm mitteilte, dass sie es zwar den Propheten habe verbieten hören, doch ihn dann selbst sah, wie er die beiden Rak‘as betete, als er beim ‘Aṣr-Gebet war. Aufgrund dieser Unklarheit schickte sie ihre Dienerin zu Muḥammad, die sich danach erkundigen sollte. Hiermit liegt eine intendierte Wissensvermittlung vor, da die Männer aufgrund von Unklarheiten über die Gebetspraxis des Propheten dessen Frauen aufsuchten, um sich Klarheit darüber zu verschaffen. Damit halten die Männer die Frauen des Propheten für kompetent in religiösen Fragen. Auch Umm Salama berichtet davon, dass sie Muḥammads Aussagen und Handlungen als sich widersprechend erachtet hatte, weswegen sie ihre Dienerin zu ihm geschickt hat, die sich danach erkundigte.

Andere Überlieferungen berichten in ähnlicher Form von einer intendierten Unterweisung. Ebenfalls in der Hadith-Sammlung von al-Buḥārī wird erzählt, dass eine Gruppe von drei Männern eines Stamms die Ehefrauen des Propheten aufsuchten, um sich nach den frommen Werken (*‘ibāda*⁵⁷) des Propheten zu erkundigen, die sie nach den Erklärungen der Frauen mit ihrem eigenen Verhalten verglichen.⁵⁸ In Hadith 30,22 berichtet Abū Bakr ibn ‘Abd ar-Raḥmān,⁵⁹ dass er mit seinem Vater ‘Ā’iṣa und Umm Salama besuchte (*qāla kuntu anā wa-abī ḥattā daḥalnā ‘alā ‘Ā’iṣa wa-Umm Salama*). Dabei sei seinem Vater von den beiden Frauen erzählt worden, dass Muḥammad, wenn er morgens im Zustand der sexuellen Unreinheit aufwachte, sich

⁵⁴ Arab. *rak‘a* „einmalige Niederwerfung oder Verbeugung beim Gebet“ (Wahrmund).

⁵⁵ Mit dem ‘Aṣr-Gebet ist das Gebet am Nachmittag gemeint.

⁵⁶ Al-Buḥārī, *aṣ-Ṣaḥīḥ*, 22,8.

⁵⁷ Arab. *‘ibāda* „Anbetung Gottes; frommes Werk; Gehorsam“ (Wahrmund); „Anbetung, Verehrung; Andachtfeier, Gottesdienst (chr.); gottesdienstliche Handlungen, religiöse Pflichten“ (Wehr).

⁵⁸ Vgl. al-Buḥārī, *aṣ-Ṣaḥīḥ*, 67,1.

⁵⁹ Abū Bakr ibn ‘Abd ar-Raḥmān (gest. 92/711) kam aus dem Stamm der Maḥzūmiten, wie Umm Salama. In der Sīra tradiert durch Yūnus ibn Bukayr werden ebenfalls Unterhaltungen zwischen Umm Salama und Abū Bakr ibn ‘Abd ar-Raḥmān erwähnt. Da Umm Salama erst um 59/679 oder 60/680 starb, dürfte Abū Bakr sie – je nachdem wie alt er wurde – als Kind oder Jugendlicher kennengelernt haben. (Vgl. Tilman Nagel, *Mohammed. Leben und Legende*, München 2008, S. 209; Armstrong, *Muhammad*, S. 268; Roded, „Umm Salama“, S. 856.)

wusch und fastete.⁶⁰ Im Gegensatz zur erstgenannten Überlieferung wird hier lediglich davon berichtet, dass die Männer die Prophetenfrauen besuchten und etwas erzählt bekamen; weder wird der Grund für den Besuch mitgeteilt, noch werden konkrete Fragen durch die auftretenden Personen gestellt.

Auch über ‘Ā’iṣā wird berichtet, dass sie von zwei Männern, Abū Salama und ihrem Bruder, aufgesucht und dabei von ihrem Bruder nach der Ganzkörperwaschung (*ḡuṣl*⁶¹) des Propheten gefragt wurde. Sie ließ sich daraufhin ein Gefäß bringen, mit dessen Hilfe sie sich vor den beiden Männern wusch. Sie schüttete sich Wasser über ihren Kopf, während – wie beschrieben – zwischen ihr und den beiden Männern ein „Vorhang“⁶² (*ḥiğāb*⁶³) war.⁶⁴ Hier muss es sich allerdings um einen transparenten Vorhang gehandelt haben, da ansonsten die Unterweisung in der rituellen Waschung – ohne die Möglichkeit der Beobachtung – erfolglos geblieben wäre. Zumindest die Silhouette ‘Ā’iṣās müssten die Männer gesehen haben, um dem Ritual folgen zu können. Warum sich ‘Ā’iṣās Bruder nach der Ganzkörperwaschung des Propheten erkundigt und was er in Erfahrung bringen wollte, bleibt unklar, im Gegensatz zu der Intention der drei Männer im ersten Beispiel. Dennoch scheinen die beiden ‘Ā’iṣā explizit aufgesucht zu haben, um sich danach zu erkundigen. Für die Frau des Propheten war die Frage ihres Bruders jedenfalls ausschlaggebend dafür, den Männern unverzüglich die Waschung praktisch vorzuführen und das Exempel sogar am eigenen Leib zu exerzieren.

Es finden sich auch Überlieferungen, die davon berichten, dass sich ganze Personengruppen um die Prophetenfrau ‘Ā’iṣā geschart haben. Al-Aswad erzählt z.B., dass sie sich nach dem Tod des Propheten bei ‘Ā’iṣā befanden und sich gemeinsam an sei-

⁶⁰ Vgl. al-Buḥārī, *aṣ-Ṣaḥīḥ*, 30,22. Wie es sich ergeben hatte, dass die Frauen über den unreinen Zustand des Propheten berichten, wird nicht erläutert.

⁶¹ Arab. *ḡuṣl* „das Waschen; Abwaschung“ (Wahrmund); „Waschung; große rituelle Waschung“ (Wehr). Mit *ḡuṣl* wird die rituelle Ganzkörperwaschung vor dem Gebet bezeichnet, die vollzogen wird, wenn sich der Gläubige z.B. sexuell verunreinigt hat.

⁶² Auch Khoury übersetzt im Koran in Vers 33:53, der sich auf die Verhaltenskonventionen von Männern gegenüber den Prophetenfrauen bezieht, *ḥiğāb* mit „Vorhang“: „Und wenn ihr sie um einen Gegenstand bittet, so bittet sie von hinter einem Vorhang.“ (Koran 33:53 [dt./arab.]: *Der Koran. Arabisch-Deutsch*. Übersetzt und kommentiert von Adel Theodor Khoury, Gütersloh 2004.)

⁶³ Arab. *ḥiğāb* „Scheidewand; Schleier; Vorhang; Scham, Bescheidenheit; Amulett“ (Wahrmund); „Hülle; Vorhang; Frauenschleier; Schirm, Scheidewand“ (Wehr); arab. *ḥağaba* (I.) „verdecken, verschleiern, den Blicken entziehen; durch Dazwischentreten trennen *bayna*; abschließen, umzäunen, umwallen; [nicht mehr gebräuchlich] (statt *ḥağama*) schröpfen“ (Wahrmund); „verhüllen, abschließen, abschirmen; entziehen; nicht wahrnehmbar machen; verhehlen“ (Wehr).

⁶⁴ Vgl. al-Buḥārī, *aṣ-Ṣaḥīḥ*, 5,3.

ne letzten Tage erinnerten.⁶⁵ Eine spezifische Personenangabe wird nicht gegeben, nur al-Aswad als Berichtender und ‘Ā’iṣā als konsultierte Frau werden namentlich genannt. Die Überlieferung bezeugt jedoch, dass sich die Gruppe gemeinsam an den Propheten erinnerte und dafür bei der Lieblingsfrau des Propheten zusammenkam.

Die besondere Rolle ‘Ā’iṣas in den Überlieferungen als Wissensvermittlerin fällt bereits in der häufigen Nennung ihres Namens in den hier aufgelisteten Beispielen auf. Die Überlieferungen selbst suggerieren das nicht nur durch hunderte Überlieferungen zu ihrer Personen, sondern auch in Berichten wie die über einen Iraker, der ‘Ā’iṣā aufsuchte, um sich über den Koran zu erkundigen. In Hadith 66,6 wird berichtet, dass der Iraker ‘Ā’iṣā aufforderte, ihm ihr „Koranexemplar“ (*al-muṣḥaf*⁶⁶) zu zeigen. Als sie ihn nach dem Grund für sein Begehren fragte, erklärte er ihr, dass er den Koran auf der Grundlage ihrer Ausgabe verfassen wollte, da er vernommen hatte, dass der Koran zitiert würde, ohne dass man sich an eine bestimmte Fassung und somit Abfolge halten würde. Zwar äußerte ‘Ā’iṣā ihre Verwunderung darüber, warum es notwendig sei, eine Reihenfolge einzuhalten, doch erläuterte sie ihm anschließend, welche Sure als erstes offenbart wurde und welche daraufhin folgten:

„Jedoch wurden davon als erstes die Suren des *mufaṣṣil*⁶⁷ offenbart, worin von Paradies und Höllenfeuer berichtet wird. Und als dann die Menschen zum Islam zurückkehrten, wurde das Erlaubte und Verbotene offenbart. Wäre als erstes ‚Trinkt keinen Wein!‘ offenbart worden, hätten sie gesagt: ‚Wir werden niemals vom Wein[-trinken] ablassen!‘ Und wäre offenbart worden: ‚Treibt keine Unzucht!‘, hätten sie gesagt ‚Wir hören niemals auf, Unzucht zu treiben!‘ So wurde, während ich ein junges Mädchen war, Muḥammad in Mekka offenbart: ‚Nein, die Stunde ist ihre Verabredungszeit. Und die Stunde ist noch unheilvoller und bitterer.‘⁶⁸ Und die Suren Baqara und an-Nisā’ wurden nur offenbart, wenn ich bei ihm war.“⁶⁹

Nach diesen Erklärungen nahm sie ihren *muṣḥaf* zur Hand und diktierte dem Iraker die Verse der Suren. Das Besondere an der Überlieferung ist, dass ‘Ā’iṣā als religiöse Autorität dargestellt wird, die bis in irakische Gebiete hinein bekannt war, womit sich ihr Bekanntheitsgrad geographisch weit über die mekkanische und medinensische Region erstreckte. Ihr fundiertes Wissen über den Koran war sogar einem Mann aus dem Irak bekannt, der sie aufsuchte, weil er sie für eine normative Instanz und

⁶⁵ Vgl. ebd., 10,39.

⁶⁶ Arab. *muṣḥaf* „gebundenes Buch (bes. heiliges) oder Heft; Band; Seite, Blatt; *al-muṣḥaf* der Koran“ (Wahrmund).

⁶⁷ Arab. *mufaṣṣil* „der letzte Koranabschnitt mit den kleinen Suren“.

⁶⁸ Koran 54:46 [dt./arab.], übers. von Khoury.

⁶⁹ Al-Buḥārī, *aṣ-Ṣaḥīḥ*, 66,6.

Autorität in religiösen Fragen hielt, von der er eine direkte und zuverlässige Unterweisung erwartete. Damit liegt auch mit diesem Beispiel eine intendierte Wissensvermittlung vor.

Die verschiedenen Personen erwarteten von den Frauen – Umm Salama, ‘Ā’iṣā und die Ehefrauen des Propheten im Kollektiv genannt – Auskünfte über die Gebetspraxis, die frommen Werke und die Waschung des Propheten sowie über die Abfolge der Koranverse und erhalten diese. Den Frauen wird damit eine Lehrfunktion zugesprochen, die zwar intendiert in Anspruch genommen wurde, aber noch nicht auf eine regelmäßig stattfindende Unterweisung hindeutet.

2.4 Regelmäßige und systematische Wissensvermittlung?

Einige Überlieferungen, die sich fast ausschließlich in der Sammlung von Ibn Sa‘d befinden, enthalten Hinweise auf regelmäßig und systematisch stattfindende Unterweisungen. Die von Ibn Sa‘d genannten Frauen werden eingereiht in eine Gruppe von Frauen, die zwar nicht vom Propheten, aber von seinen Ehefrauen und anderen Personen berichtet haben. Es wird geschildert, wie bestimmte Personen ‘Ā’iṣā besuchten und von ihr etwas vermittelt bekamen. Termini und Syntax weisen darauf hin, dass die Frauen ‘Ā’iṣā nicht einmalig aufsuchten, um bestimmte Fragen zu stellen und geklärt zu bekommen, sondern sich eine Zeit lang oder öfter bei ihr aufhielten und ihr zuhörten. Dass sich Frauen generell untereinander besuchten und weitererzählten, was sie bei diesen Besuchen in Erfahrung bringen konnten, wird häufig berichtet. Es finden sich z.B. dutzende Erzählungen darüber, dass Frauen die Ehefrauen des Propheten oder andere Frauen der Gemeinschaft besuchten. Details über diese Zusammenkünfte gibt es aber wenige, so dass die Modalitäten der Wissensvermittlungen i.d.R. nicht beschrieben werden – im Folgenden einige Ausnahmen:

Von ‘Amra bint Qays wird z.B. berichtet, dass sie zu ‘Ā’iṣā kam, ihr Fragen stellte, von ihr etwas erklärt bekam bzw. ihr zuhörte und von ihr überlieferte (was sie von ihr erfahren hat) (*daḥalat*⁷⁰ ‘*alā* ‘Ā’iṣā wa-sa’alathā wa-sami‘at⁷¹ minhā wa-rawat

⁷⁰ Arab. *daḥala* (I.) „eintreten; durch die Türe (*min*) eintreten; plötzlich bei einem (‘*alā* oder *ilā*) eintreten; die Frau besuchen und beschlafen ‘*alā* oder *bi*, mit einer die Ehe vollziehen; usw.“ (Wahrmund). „u.a. eintreten (‘*alā* bei, zu j-m), kommen (‘*alā* zu j-m hinein); vorsprechen (‘*alā* bei j-m)“ (Wehr).

⁷¹ Arab. *sami‘a* (I.) „hören, vernehmen; das Ohr hinhalten und auf eine Sache horchen *fī*; Rat hören und annehmen; auf einen hören, ihm gehorchen *li*, *ilā*, ‘*an* oder *min*; von einem (*min* oder ‘*alā*) ein Werk erklären hören“ (Wahrmund); „hören (jemanden, etwas; *bi* von etwas; *min* etwas von jemandem; *ilā* oder *li* auf; *min* auf jemanden); sprechen hören (*bi* von); Gehör geben, lauschen, sein Ohr leihen (*ilā* oder *li* jemandem, einer Sache)“ (Wehr).

‘anha).⁷² Vieles in der Überlieferung bleibt unklar. Hinsichtlich des Ausdrucks *wa-sa’alathā* wissen wir nicht, ob es sich um eine Frage oder mehrere Fragen handelte und wonach sie sich erkundigt hat.⁷³ Auch wissen wir nicht, was sie von ‘Ā’iṣa erklärt bekam bzw. hörte (*sami‘at minhā*), doch das Verb *sami‘at* weist eine Besonderheit auf: Aufgrund seiner Verbindung mit der Präposition *min*, kann es „von einem ein Werk erklären hören“ bedeuten. Somit könnte es sein, dass ‘Ā’iṣa ‘Amra den Koran lehrte oder von den Aussprüchen und Taten des Propheten berichtete. Ein Indiz dafür, dass es sich bei den geschilderten Handlungen um häufiger stattfindende Begebenheiten gehandelt haben dürfte, liegt mit der Verknüpfung der Satzteile mit *wa*-⁷⁴ „und“ vor. Denn die Verknüpfung *wa*- meint keine aufeinander folgende bzw. sich aufeinander beziehende Tätigkeiten, die auf einen einmaligen Besuch hinweisen (dann wäre es die Verknüpfung *fa*-⁷⁵), sondern benennt Interaktionen, die sich generell zwischen den beiden Frauen abgespielt haben. Da Ibn Sa‘d von ‘Amra berichtet, dass sie eine Frau aus Basra war,⁷⁶ könnte sich diese Begebenheit zugetragen haben, als sich ‘Ā’iṣa im Jahr 35/656 während einer Schlacht in Basra aufgehalten hat. Um dieser Spur nachzugehen, müssten allerdings weitere Quellen hinzugezogen werden.⁷⁷

Andere Überlieferungen bei Ibn Sa‘d weisen ähnliche Termini und eine ähnliche Syntax auf. Über eine Frau namens Diqra Umm ‘Abd ar-Raḥmān wird berichtet, dass sie ‘Ā’iṣa begegnete (*laqiyat*⁷⁸ ‘Ā’iṣa), von ihr (etwas) erklärt bekam bzw. ihr zuhörte (*wa-sami‘at minhā*) und von ihr überlieferte.⁷⁹ Da ebenfalls jeglicher erklärender Kontext fehlt, kann auch hier *sami‘at minhā* nicht eindeutig übersetzt werden. Solche stereotypen Formulierungen weisen aber darauf hin, dass für die Leser und Leserinnen frühislamischer Jahrhunderte mehr Details unnötig waren, um zu verstehen, dass ‘Ā’iṣa religiöses Wissen vermittelt hat. Offen bleibt auch, wo sich die beiden

⁷² Vgl. Ibn Sa‘d, *Ṭabaqāt*, Bd. VIII, S. 359f.

⁷³ Lediglich eine konkrete Frage von ‘Amra wird im weiteren Verlauf der Erzählung genannt. Sie besuchte eines Tages ‘Ā’iṣa und fragte sie nach der Flucht vor der Pest. ‘Ā’iṣa antwortete, der Prophet habe gesagt, die Flucht vor der Pest sei wie die Flucht vor dem Kampfe. (Vgl. Ibn Sa‘d, *Ṭabaqāt*, Bd. VIII, S. 360.)

⁷⁴ *Wa*- verknüpft gleichwertige Sätze und Satzteile. (Vgl. Fischer § 328. a).

⁷⁵ *Fa*- kennzeichnet oft eine Aussage als Folge einer vorhergehenden Aussage oder gibt eine Reihenfolge an. (Vgl. Fischer § 329.)

⁷⁶ Vgl. Ibn Sa‘d, *Ṭabaqāt*, Bd. VIII, S. 359f.

⁷⁷ Davon dass ‘Ā’iṣa während ihrer Zeit in Basra Frauen, von denen sie aufgesucht und befragt worden sein soll, gelehrt habe, berichtet Akram Nadwi, nennt dafür jedoch keine Quellenangaben. (Vgl. Nadwi, *Al-Muḥaddithāt*, S. 103f., 177.)

⁷⁸ Arab. *laqiya* (I.) „einem begegnen, ihn finden, treffen, erblicken, überhaupt finden (auch Sachen)“ (Wahrmund); „begegnen, treffen, antreffen; zusammentreffen; stoßen; finden“ (Wehr).

⁷⁹ Vgl. Ibn Sa‘d: *Ṭabaqāt*, Bd. VIII, S. 360.

Frauen trafen. Da die mit *laqiyat* und *sami‘at* beginnenden Satzteile mit *wa-* verbunden sind, liegt damit ebenfalls keine Handlungsabfolge vor – beide Vorgänge haben sich ereignet, sind aber nicht direkt aufeinander zu beziehen.

Über Umm Ismā‘īl bint Abī Ḥālid und ihre Schwester Sukayna wird berichtet, dass sie zu ‘Ā’iṣā kamen (*daḥalatā ‘alā ‘Ā’iṣā*) und von ihr (etwas) erklärt bekamen bzw. ihr zuhörten (*wa-sami‘atā minhā*).⁸⁰ Daran schließt sich eine Überlieferung an, in der berichtet wird, dass Umm Ismā‘īl und ihre Tochter nach dem ‘Īd al-Adḥā zu ‘Ā’iṣā kamen (*daḥalatā ‘alā ‘Ā’iṣā*), als diese von einer Frau nach der richtigen Bekleidung beim Pilgern gefragt wurde.⁸¹ Durch die direkte Abfolge der beiden Überlieferungspassagen erscheint es so, als seien die beiden Frauen öfter bei ‘Ā’iṣā eingekehrt, und dass diese nicht nur ihnen, sondern auch anderen Frauen Fragen beantwortete. *Sami‘atā* kann hier ebenso wenig exakter gedeutet werden, wie in den anderen Überlieferungen.

Auch über ‘Āliya bint Ayfa‘ ibn Šarāḥīl wird erzählt, dass sie zu ‘Ā’iṣā kam, sie fragte und von ihr (etwas) erklärt bekam bzw. ihr zuhörte (*daḥalatā ‘alā ‘Ā’iṣā wa-sa‘alathā wa-sami‘at minhā*).⁸² Außerdem wird berichtet, dass ‘Āliya und Umm Maḥabba zu ‘Ā’iṣā gegangen sind, während sie den Hadsch machten. Die beiden Frauen grüßten ‘Ā’iṣā, stellten ihr Fragen und hörten (etwas) von ihr bzw. hörten ihr zu (*fa-sallamatā ‘alayhā wa-sa‘alatāhā wa-sami‘atā minhā*).⁸³

Innerhalb dieser Gruppe von Frauen wird von Ibn Sa‘d auch ‘Amra bint ‘Abd ar-Raḥmān genannt, die bei ihrer Tante ‘Ā’iṣā aufwuchs, deren „Schützling“ sie war.⁸⁴ Sie überlieferte viel von ‘Ā’iṣā und Umm Salama (*wa-rawat ‘Amra ‘an ‘Ā’iṣā wa-Umm Salama*). Ibn Sa‘d nennt ‘Amra in diesem Zusammenhang eine Gelehrte (*wa-kānat ‘ālima*; arab. *‘ālima*, dt. „Gelehrte“).⁸⁵ Akram Nadwi bezeichnet sie unter Einbezug anderer Quellen wie Mālik ibn Anas’ *Muwatt̄ā* als Juristin (*faqīha*, fem. Form von *faqīh*).⁸⁶

Die Überlieferungen von Ibn Sa‘d weisen Interaktionen von Frauen auf, die einen belehrenden Charakter haben. Zwar finden sich nur wenige Hinweise, dass die geschilderten Konsultationen aus dem Bedürfnis nach Unterweisung resultierten, doch lassen Termini und Syntax darauf schließen, dass solche Zusammenkünfte öfter, also

⁸⁰ Vgl. ebd., S. 363.

⁸¹ Vgl. ebd., S. 363.

⁸² Vgl. ebd., S. 357.

⁸³ Vgl. ebd., S. 358.

⁸⁴ Vgl. Juynboll, *Encyclopedia of Canonical Ḥadīth*, S. 73, 382; Nadwi, *Al-Muḥaddithāt*, S. 248.

⁸⁵ Vgl. Ibn Sa‘d, *Ṭabaqāt*, Bd. VIII, S. 353.

⁸⁶ Vgl. Nadwi, *Al-Muḥaddithāt*, S. 279, 283.

mit einer gewissen Regelmäßigkeit stattfanden und dabei die Gelegenheit zur Wissensvermittlung genutzt wurde. Damit verdichten sich die Hinweise, dass zumindest ʿĀʾiša regelmäßig gelehrt hat und im Sinne der zweiten Definition von Lehre als Lehrerin bezeichnet werden kann.

Stark auf eine regelmäßig stattfindende Unterweisung weist eine andere Überlieferung bei Ibn Saʿd hin, in der Usāma ibn Zayd erzählt, dass ihm seine Mutter berichtete: „Ich sah Umm al-Ḥasan, als sie den Frauen vortrug (*taquṣṣu*⁸⁷ *ʿalā n-nisāʾ*).“⁸⁸ Eine zusätzliche Erklärung dieser Handlung wird nicht gegeben. Das Verb *qaṣṣa/yaquṣṣu* meint zwar i.d.R., dass jemand etwas erzählt bzw. eine Rede hält, bezieht man aber die semantische Entwicklung des Begriffs in frühislamischer Zeit mit ein, kann Umm al-Ḥasan eine gelehrte Frau gewesen sein, die einer Gruppe von Frauen den Koran lehrte und vom Propheten berichtete. Der *qāṣṣ*⁸⁹ (das Substantiv von *qaṣṣa/yaquṣṣu*) gilt zwar ursprünglich als „Geschichtenerzähler“ bzw. „professioneller Sagen erzähler“⁹⁰, doch ersetzte er manchmal in den ersten Jahrhunderten nach Muḥammads Tod den *qāriʾ*, las den Koran vor, erläuterte die vorgetragenen Passagen und schmückte sie mit Geschichten aus. Es kam auch vor, dass der *qāṣṣ* in dieser Funktion in einer Moschee angestellt war.⁹¹ In umayyadischer Zeit entwickelten sich die *quṣṣās* sogar zeitweise zu einer Art Klerus und der Kalif ʿAbd al-Malik (reg. 65-85/685-705) setzte sie offiziell in Moscheen ein.⁹² In Anbetracht der semantischen Begriffsentwicklung könnte Umm al-Ḥasan mit dem Verb *qaṣṣa* als solch eine Gelehrte bzw. Lehrerin, die in erzählerischer Form vorgetragene Verse erklärte oder vom Propheten berichtete, angesehen worden sein. Das spräche für eine regelmäßige und systematische Unterweisung. Da bekannt ist, dass Umm al-Ḥasan, die eigentlich Ḥayra hieß, in den Diensten von Umm Salama stand und die Mutter des berühm-

⁸⁷ Arab. *qaṣṣa* (I.) „einem (*ʿalā*) etwas mitteilen, erzählen; eine Rede halten, vortragen (Gelehrter); „*qaṣṣa ʿalayhi l-ḥabar* and *al-ḥadīṭ* and *ar-ruʾyā*, he related to him the piece of news, or information, and the tradition, or story, and the dream, in its proper manner; or he made it known [to him]; he related the tradition, or story, in its proper manner; as though he followed its traces, in pursuit, and related it accordingly; he pursued, or sought after, the particulars of the news, or information, gradually, and deliberately“ (Edward William Lane, *An Arabic-English Lexicon*, 8 Bde., Beirut 1968).

⁸⁸ Ibn Saʿd, *Ṭabaqāt*, Bd. VIII, S. 350.

⁸⁹ Arab. *qāṣṣ* „Erzähler“ (Wahrmund).

⁹⁰ Tor Andrae, *Die Person Muhammeds in Lehre und Glauben seiner Gemeinde*, Stockholm 1918, S. 26.

⁹¹ Vgl. W. Montgomery Watt und Alford T. Welch, *Der Islam I. Mohammed und die Frühzeit – Islamisches Recht – Religiöses Leben*, Stuttgart u.a. 1980, S. 295.

⁹² Vgl. van Ess, *Theologie und Gesellschaft*, Bd. 1, S. 12, Bd. 4, S. 721.

ten Koranlehrers und Predigers Ḥasan al-Baṣrī, der 21/642 in Medina geboren wurde und 109/728 in Basra starb, war, erhärtet sich diese Annahme.⁹³

Abschließend wird eine Überlieferung erwähnt, die auf eine systematische Unterweisung hindeutet. Ibn Sa‘d überliefert, dass Umm Sulaym⁹⁴ ihren Sohn Anas⁹⁵ das Glaubensbekenntnis lehrte. Das dies umschreibende Verb, *laqina* im II. Stamm⁹⁶, bedeutet: jmd. etwas beibringen, unterrichtete, jemandem etwas begreiflich machen, jemandem etwas Wort für Wort lehren. Die Unterrichtsmethode wird in dieser Überlieferung näher beschrieben, indem es heißt, dass sie ihn anwies, zu wiederholen, was sie ihm vorsagte. Ihr Sohn lernte also das Glaubensbekenntnis, indem ihm dies von seiner Mutter vorgesprochen wurde und er es ihr nachsprach: „Sie fing an, Anas zu lehren und wies ihn an: ‚Sag: Es gibt keinen Gott außer Gott! Sag: Ich bezeuge, dass Muḥammad der Gesandte Gottes ist“⁹⁷ (*fa-ḡa‘alat tulaqqinu Anas wa-tuṣīru ilayhi qul lā ilāha illā llāhu qul aṣḥadu anna Muḥammad rasūlu llāh*). In dieser Überlieferung wird Umm Sulaym als eine Frau dargestellt, die ihren Sohn wichtige Glaubensinhalte – hier am Beispiel des Glaubensbekenntnisses – lehrte und damit eine Erziehungsaufgabe ausübte.⁹⁸

⁹³ Zu Ḥasan al-Baṣrī siehe W. Montgomery Watt/Michael Marmura, *Der Islam II. Politische Entwicklungen und theologische Konzepte*, Stuttgart u.a. 1985, S. 67-72.

⁹⁴ Umm Sulaym bint Miḥān war eine Gefährtin des Propheten, die ca. 29/650 starb. Ibn Sa‘d ordnet Umm Sulaym den Frauen aus Medina zu, sie soll zum Stamm der Ḥazraḡ gehört haben. Dazu finden sich allerdings widersprüchliche Angaben. (Vgl. Ibn Sa‘d, *Ṭabaqāt*, Bd. VIII, S. 311.)

⁹⁵ Von Anas ibn Mālik wird berichtet, dass er ein Diener Muḥammads war, der nach dessen Tod engen Kontakt zu den vier ersten Kalifen hatte und zahlreiche Hadithe überlieferte. Angeblich soll er im Jahr 93/712 (im Alter von 103 Mondjahren) in Basra gestorben und der letzte der Prophetengefährten gewesen sein. (Vgl. Juynboll, *Encyclopedia of Canonical Ḥadīth*, S. 131.)

⁹⁶ Arab. *laqqana* (*laqina* II.) „einem eine Sache begreiflich machen, ihn unterrichten; einem etwas beibringen, insinuierten, ihn inspirieren; diktieren“ (Wahrmund).

⁹⁷ Ibn Sa‘d, *Ṭabaqāt*, Bd. VIII, S. 311.

⁹⁸ Ihr Mann Mālik ibn an-Naḍir beschwerte sich darüber, da er der Meinung war, das würde den Sohn verderben. Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist die Überlieferung aber eine spätere Konstruktion. Da es über Umm Sulayms ersten Mann Mālik heißt, dass er starb, bevor sein Sohn entwöhnt war, und Anas während der Hiḡra ca. 10 Jahre alt war, muss Mālik bereits in mekkanischer Zeit gestorben sein. Für so eine frühe Zeit ist es unwahrscheinlich, dass die Mutter ihren Sohn das Glaubensbekenntnis gelehrt hat, vielmehr werden es Inhalte aus den Predigten Muḥammads gewesen sein. Von dem klassischen Glaubensbekenntnis, wie es heute gebraucht wird – zur Konversion oder beim Gebet – kann hier nicht die Rede sein. Nach der Darstellung der Überlieferung lehrte die Mutter ihren Sohn zumindest wichtige Glaubensinhalte. Da allerdings nicht bekannt ist, ob Umm Sulaym Muslimin wurde, bevor Muḥammad nach Medina flüchtete, bleibt es auch fraglich, ob sie in mekkanischer Zeit überhaupt Muḥammads Predigten gehört und von ihm gelernt haben kann. (Vgl. Gertrude H. Stern, „*The first women converts in early Islam*“, in: *Islamic Culture* 13 (1939) 3, S. 290-305, hier S. 295; Watt/Welch, *Der Islam I*, S. 91f.)

3. Fazit

Frauen werden hinsichtlich der Vermittlung religiösen Wissens zu Beginn des Islams als äußerst aktiv beschrieben. In hunderten Überlieferungen heißt es ohne erklärenden Kontext, dass eine Frau etwas berichtet z.B. über den Koran oder die Worte und Taten des Propheten. In dieser Hinsicht ist es keine Frage, dass Frauen hundertfach religiöses Wissen tradiert und wichtige Rollen im religiösen Bildungsbereich gespielt haben. Jedoch stand im Mittelpunkt der Untersuchung die Frage, ob in den Überlieferungen Modalitäten von Wissensvermittlung geschildert oder Termini genannt werden, durch die Frauen als regelmäßig und systematisch unterrichtende Lehrerinnen beschrieben werden. Hier bieten die betrachteten Überlieferungen wenige Anhaltspunkte.

Mit den eine Wissensvermittlung einleitenden Termini *sa'ala* und *qāla* finden sich zahlreiche Überlieferungen, in denen Frauen aufgesucht und nach ihrem religiösen Wissen befragt werden. Das rigide Frage-Antwort-Schema – i.d.R. ohne größeren erzählerischen Kontext – liefert aber keine Informationen über Ort und Zeit des Geschehensablaufs, die Intention des Fragenden oder darüber, ob die Vermittlung im Rahmen einer regelmäßigen und systematischen Unterweisung stattfand. Obwohl nur sehr wenige verschiedene Frauen als Adressatinnen konkreter Fragen aufgezählt werden, konzipieren die Überlieferer dennoch explizit das Bild von Frauen, die nach ihren Kenntnissen befragt werden und diese weitervermitteln. Die Interaktionen in den Überlieferungen weisen durch einen entsprechenden breiteren Geschehenskontext einen spontanen und informellen Wissenstransfer vor. Es wird berichtet, wie bestimmte Situationen motivieren, Fragen zu konkreten Sachverhalten zu stellen – also eingebunden in einen situativen Kontext und bezogen auf diesen. Auch hier werden Frauen deutlich als Vermittlerinnen religiösen Wissens vorgestellt, aber nicht als Lehrerinnen im Sinne der zweiten Definition. Neben einer spontanen und informellen Wissensvermittlung in bestimmten Situationen werden auch einige wenige intendierte Vermittlungen beschrieben, in denen Personen Frauen gezielt konsultieren, um sie nach deren Kenntnissen zu befragen. Die intendierten Konsultationen deuten zumindest auf eine systematische Inanspruchnahme der religiösen Kenntnisse von Frauen hin.

Während Darstellungen, in denen von einem spontanen und informellen, auch intendierten Wissenstransfer die Rede ist, dominieren, finden sich kaum Hinweise auf eine regelmäßig stattfindende Unterweisung durch Frauen – hierfür stehen die wenigen (stereotypen) Formulierungen *daḥalat 'alā 'Ā'īša wa-sa'alathā wa-sami'at minhā* sowie die beschriebene Tätigkeit von Umm al-Ḥasan *taquṣṣu 'alā n-nisā'*. Die

Überlieferung über Umm Sulaym und ihren Sohn weist darauf hin, dass es bestimmte Methoden der Wissensvermittlung gab wie das Wiederholen von Aussagen. Begriffe, die deutlicher eine regelmäßige und systematische Unterweisung implizieren würden, wie „Lehrerin“, „Schüler“, „lehren“ oder „unterrichten“, finden sich kaum. Dies implizieren höchstens die wenigen Verben wie *sami‘at minhā*, der Ausdruck *fa-ġa‘alat tulaqqinu Anas* und das Verb *‘allama* in Bezug auf ‘Ā’iṣa. Sätze wie „und sie lehrte die Gruppe jeden Nachmittag Koranverse“ lassen sich nicht finden.

Was die möglichen Unterweisungsformen anbelangt, dominieren klar theoretische Unterweisungen auf einer abstrakten, intellektuellen Ebene, während sich nur wenige Stellen finden, in denen Frauen ihr Wissen auf einer Handlungsebene vermitteln – wie in der Überlieferung, in der ‘Ā’iṣa die Waschung vor zwei Männern vollzieht. Eine praktisch durchgeführte Wissensvermittlung wie in diesem Fall ist – und das ist bemerkenswert – auf die Prophetenfrau ‘Ā’iṣa beschränkt und diese Überlieferungen finden sich nur bei Ibn Sa‘d und al-Buḥārī. Überhaupt kann als auffälliges Ergebnis festgehalten werden, dass sich die betrachteten Überlieferungen vorwiegend auf die Kompilationen von Ibn Sa‘d und al-Buḥārī verteilen, also auf Sammlungen, die im 3./9. Jahrhundert erstellt wurden. Dennoch macht dies deutlich, dass sich Bilder von gelehrten und lehrenden Frauen bis zum 3./9. Jahrhundert unter den Kompilatoren durchgesetzt haben. Aus der Tatsache, dass solche Bilder von Frauen – wie die vorgestellten – in den Sammlungen bis zum 3./9. Jahrhundert vorhanden sind, kann gefolgert werden, dass es für die Überlieferer selbstverständlich war, dass Frauen religiös gebildet waren, sich religiöses Wissen aneigneten und vermittelten bzw. lehrende Tätigkeiten ausübten, ihr rezipiertes Wissen auf hohem intellektuellen Niveau reflektierten, diskutierten und argumentativ anwandten – was ersichtlich wird, wenn es um die Umgangsweise der Frauen mit erworbenem Wissen geht. Überdies kristallisiert sich deutlich heraus, dass die Überlieferer Frauen – und nicht nur die Prophetenfrauen – in der Rolle religiöser Autoritäten präsentieren.

In all den Darstellungen der ältesten Dokumente über die Frühzeit des Islams werden Frauen konkret in die Formierung eines religiösen Bildungssystems eingebunden, das sie aktiv mitgestalten. Sie treten auf als selbstständige Subjekte, die maßgeblich an einer Wissensproduktion, -verwaltung und -reproduktion beteiligt waren. Damit liefern uns die vorgestellten Überlieferungen Einblicke in die Beiträge, die Frauen zur Konservierung religiösen Wissens und somit zum Entstehen eines islamischen Bildungs- und Lehrsystems leisteten, das noch in seinen Anfängen bestand. Während im Sinne der ersten Definition von „Lehre“ dutzende Frauen dargestellt werden, die ihr religiöses Wissen vermitteln, kommen hinsichtlich der zweiten

Definition von „Lehre“ als regelmäßiger und systematischer Unterricht lediglich ʿĀʾiṣa und Umm al-Ḥasan in Frage. Häufig werden die Quellen dennoch so ausgelegt, dass bereits Musliminnen der ersten Generation als Lehrerinnen fungierten; doch Termini und Syntax des betrachteten Quellenmaterials können das kaum belegen. Zukünftige Arbeiten könnten zur Überprüfung und Erweiterung der bisher gewonnenen Erkenntnisse zusätzliche Quellen wie die *Muwaṭṭaʿ* von Mālik ibn Anas, *al-Musnad* von Ibn Ḥanbal, das *Kitāb al-Futūḥ* von Balādurī u.a. hinzuziehen. Vorab kann jedoch festgehalten werden, dass die wenigen Hinweise auf Lehrerinnen, die regelmäßig und systematisch gelehrt haben, schlichtweg darin begründet sein dürften, dass es ein solches Unterrichtsformat zu Beginn des Islams noch nicht gab.

Literatur

Abbott, Nabia, *Aishah – the beloved of Mohammed*, Chicago/Illinois 1942.

Andrae, Tor, *Die Person Muhammeds in Lehre und Glauben seiner Gemeinde*, Stockholm 1918.

Armstrong, Karen, *Muhammad. Religionsstifter und Staatsmann*, München 1993.

Beinhauer-Köhler, Bärbel, „Muslimische Frauen in Moscheen – zwischen Tradition und Innovation“, in: *Forschung Frankfurt. Religion in der Gesellschaft* 1 (2008), S. 52-56.

Al-Buḥārī, Muḥammad b. Ismāʿīl, *aṣ-Ṣaḥīḥ: Recueil des Traditions Mahométanes par Abou Abdallah Mohammed ibn Ismaïl el-Bokhāri*, 4 Bde., Leyden 1862-1908.

Decker, Doris, *Frauen als Trägerinnen religiösen Wissens. Konzeptionen von Frauenbildern in frühislamischen Überlieferungen bis zum 9. Jahrhundert*, Stuttgart 2013.

Decker, Doris, „Weibliche Politik im Frühislam am Beispiel von Muḥammads Frau Umm Salama“, in: *Marburg Journal of Religion* 19 (2017) No. 1.

Eco, Umberto, *Die Grenzen der Interpretation*, München³ 2004.

Fischer, Wolfdietrich, *Grammatik des klassischen Arabisch*, Wiesbaden² 1987.

Ibn Hišām, Abū Muḥammad Abd al-Malik, *Sīra: Kitāb Sīra Rasūl Allāh. Das Leben Muhammad's nach Muhammad Ibn Ishāk bearbeitet von Abd el-Malik Ibn Hischām*, hg. von Ferdinand Wüstenfeld, 2 Bde., Göttingen 1858-1860.

Joseph, Suad (Hg.), *Encyclopedia of Women & Islamic Cultures. Practices, Interpretations, and Representations*, Bd. 5, Leiden, Boston 2007.

Juynboll, G. H. A., *Encyclopedia of Canonical Ḥadīth*, Leiden, Boston 2007.

- Khoury, Adel Theodor, *Der Koran. Arabisch-Deutsch*. Gütersloh 2004.
- Lane, Edward William, *An Arabic-English Lexicon*, 8 Bde., Beirut 1968.
- Nadwi, Mohammad Akram, *Al-Muḥaddithāt: The Women Scholars in Islam*, Oxford/London 2007.
- Nagel, Tilman, *Das islamische Recht. Eine Einführung*, Dransfeld 2001.
- Nagel, Tilman, *Mohammed. Leben und Legende*, München 2008.
- Noth, Albrecht, „Früher Islam“, in: Heinz Halm (Hg.), *Geschichte der Arabischen Welt*, München⁴ 2001.
- Ibn Sa‘d, Muḥammad b. Manī‘ al-Baṣrī, *Ṭabaqāt: Ibn Sa‘d, Biographien Muhammeds, seiner Gefährten und der späteren Träger des Islams bis zum Jahre 230 der Flucht*, Bd. VIII. *Biographien der Frauen*, hg. von Carl Brockelmann, Leiden 1904.
- Roded, Ruth, „Umm Salama“, in: EI², Bd. 10, Leiden 2000.
- Roded, Ruth, *Women in Islamic Biographical Collections: From Ibn Sa‘d to Who’s Who*, London 1994.
- Schölller, Marco, *Methode und Wahrheit in der Islamwissenschaft*, Wiesbaden 2000.
- Stern, Gertrude H., „The first women converts in early Islam“, in: *Islamic Culture* 13 (1939) 3, S. 290-305.
- Aṭ-Ṭabarī, Abū Ġa‘far Muḥammad b. Ġarīr, *Ta’rīḥ: Annales quos scripsit Abu Djafar Mohammed ibn Djarir at-Tabari*, Leiden 1964.
- van Ess, Josef, *Theologie und Gesellschaft im 2. und 3. Jahrhundert Hidschra. Eine Geschichte des religiösen Denkens im frühen Islam*, Bde. 1-4, Berlin, New York 1991-1997.
- Wahrmund, Adolf, *Handwörterbuch der neu-arabischen und deutschen Sprache*, 2 Bde., Beirut³ 1985.
- Al-Wāqidī, *Kitāb al-Mağāzī: The Kitāb al-Mağhāzī of al-Wāqidī*, ed. von Marsden Jones, 3 Bde., London 1966.
- Watt, W. Montgomery/Alford T. Welch, *Der Islam I. Mohammed und die Frühzeit – Islamisches Recht – Religiöses Leben*, Stuttgart u.a. 1980.
- Watt, W. Montgomery/Michael Marmura, *Der Islam II. Politische Entwicklungen und theologische Konzepte*, Stuttgart u.a. 1985.

Wehr, Hans, *Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart*, Wiesbaden 1952.